Zeitschrift: Bündnerisches Monatsblatt : Zeitschrift für bündnerische Geschichte,

Landes- und Volkskunde

Herausgeber: F. Pieth Band: 2 (1851)

Heft: 2

Artikel: Beschreibung des Thales Fex [Schluss]

Autor: Coaz

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-720476

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ihre wohlthätigen Leistungen mit denen einer dunklern Corzeit vergleicht, wo über Humanität und Menschenwohl weniger als jezt gesprochen wurde — alles dieses bleibe dem Urtheil des Lessers anheimgestellt.

Beschreibung des Thales Fex.

(Der naturforschenden Gesellschaft von Hrn. Ingenieur Coaz vorgetragen.)

(Shluß.)

Die Entfernung vom Thalschluß bis zum Gletscherpaß ist 9400 M., circa 2 Stunden; um aber diese Strecke zu Fuß zurückzulegen, werden $3^{1/2}-4$ Stunden erserdert. Die größte Thalbreite von Mott alta bis P. Corvatsch beträgt 4560 M., sast eine Stunde. Der Thalbach hat vom Gletscher an, wo er zu Tage fließt, bis Maria, auf eine Entfernung von 7400 M., ein Gefälle von 320 M., das hauptsächlich durch die Stromschnelle bei Mott selvas und dem Wasserfall hervorgerusen wird.

Obwohl ich nicht Zeit hatte, mich in genaue geognostische Untersuchung des Thales einzulassen, so kann ich Ihnen doch Einiges über iene Gebirasmassen mittbeilen. Maria verlassend, kommt man über jenen oft genannten Sügelvorsprung, der aus einem grauen, feinkörnigen Ralt besteht. Dieses Gestein zieht sich bis zu einem Fels ob Cresta (Crap cresta genannt) fort, und zeigt feine Schichtungsverhältnisse besonders deutlich an der hintern Bergwand gegen Fedoz. Die Schichten fallen D. öftlich und streichen von G. D. nach Dl. M. Weiter hinein besteht das Gebirge ber rechten Thalfeite aus Glimmerschiefer, der bei ber Silfer-Alp zu Dachplatten gebrochen und ins Oberengadin verführt wird. Etwas ob Mott selvas zieht sich Talkschiefer mit Magneteisenkies durch. Der Talk kommt stellenweise auch massig vor, foll aber zur Verarbeitung nicht viel taugen. Die entgegengesezte Thalseite gehört hauptsächlich der Kalkformation an. In den Felfen am Gletscher zeigen sich Lagen von fehr schönem, wei= fem Marmor, die der Felswand des P. Tremoggia durch die Unterbrechung von dunkeln Kalkschichten ein eigenthümliches Neufere geben. Ein feltener Granat findet sich in diesen Relsen ein= geschlossen. Der P. Corvatsch besteht aus einem talkhaltigen Ralkschiefer und stößt bei Fuortschella auf ein Serpentinlager, das wahrscheinlich mit dem am südl. User des Silvaplaner-Sees in Verbindung steht. Die Fortsetzung des Grates gegen Maria hinunter besteht wieder aus Kalk, in dessen Masse in der Schlucht, hart am Fußweg, ein Gypslager zu Tage tritt.

Erlauben Sie mir noch einige statistische Angaben. Es stehen in Ker circa 20 fast nur gemauerte Bäuser und 40 Ställe, worunter einige Manfaß (Acla). Die Bevölkerung besteht aus 15 Kamilien, meift Lehleute aus dem Bergell, Engadin und auch deut= schen Kantonstheilen, die eirea 74 Stück Rübe fommern, im Berbft aber eine Anzahl davon verkaufen, weil sie sie nicht zu überwintern vermögen. Sie treiben das Vieh den Sommer über auf die nahen Weidpläße und Abends zurück in die Stallungen. Jeder Bauer bereitet Sommer und Winter die Molken felbst in seinem eigenen haus. Alpen find nur zwei, die nach Gils gehören, und von denen lezten Sommer nur die Alp sura mit 64 Stück Küh geladen wurde. Un holy find die Ferer fehr arm, die fleine Bald= fläche wird zwar streng gebannt, aber an Verjungung denkt Niemand. Als Surrogat für das Holz wird ein Torfstich in einer Vertiefung gegen Kedox bin benuzt, ein anderer liegt bei der Alp suot. Ein Tragkorb Torf wird mit 10 kr. bezahlt.

Geschichtliches konnte ich über das Thal Fer nichts auftreiben. Campell sagt in seiner Chronik es sei ein weidereiches Thal mit 30 Wohnungen. Es scheint also früher bevölkerter gewesen zu sein.

Nachtrag.

Obiger Vortrag war bereits gehalten, als dem Verfasserssnoch folgende interessante Mittheilungen des Hrn. Pfarrer P. Lanz von Sils über das Val Fex zukamen.

Geschriebene geschichtliche Materialien über das Valffex, die von irgend welcher Wichtigkeit wären, finden sich im Silser Arzchive keine vor; was hier mitgetheilt wird, beruht auf mündlicher Ueberlieserung. Das Thal Fex wurde, wenn nicht schon früher, so doch gleichzeitig mit der Ebene bewohnt und war stärker besvölkert als gegenwärtig; gegen 40 junge ledige Männer sollen nach Sils zur Kirche gekommen sein. Mehrere jezt ausgestorbene Geschlechter des Hauptthals sollen von Fex gestammt haben. Uns

gefähr 10 Ruinen von Häusern sind noch gegenwärtig sichtbar, wie auch alte Mauern zerfallener Ställe.

Die Einwohner von Fer waren bis ins gegenwärtige Sahrhundert nicht Bürger des Hochgerichts, wenigstens konnten sie früher keine Hochgerichtsämter bekleiden. Von den Gütern des Thals gehörten in altern Zeiten die meisten den Kamilien v. 211= bertini und v. Salis-Soglio. Den v. Albertini's, die nach Ponte gezogen sein sollen, gehörte das noch bestehende Saus Chalchais mit weitläuftigen Gütern, ferner ein Saus in Curtins mit 4-5 Rühe Winterung, Fitteda pitschna genannt. Später kamen diese Güter sammt der Alp suot an die Gemeinde Bondo. Zu Anfang dieses Sahrhunderts trat besagte Gemeinde obige Güter an Partikularen von Bondo ab, in deren Besit sie sich noch gegenwärtig befinden; die Allp kaufte die Gemeinde Sils. Sehr ausgedehnte Güter besaß auch die Familie Salis-Soglio, so das haus und Gut la Muota gengnnt; ferner Pramoch, chasa nova mit deren Gütern, auch die beiden Säuser sammt Liegenschaften von Vauglia. Leztere, welche von zwei Pachtern bearbeitet werden, gehören noch gegenwärtig hrn. Friedr. v. Galis als Mannsfort. Das Uebrige ift an Partifularen von Bondo und Gils übergegangen. hinten im Thal, in der Gegend, die jest noch il muot da Selva genannt wird, foll früher ein Arvenwald gestanden haben, der dann durch einen Bergsturz verschüttet worden. Noch kürzlich fand man da verkohltes, sehr hartes und leicht entzündbares Urvenholz. Ruß des Muot selvas und hart am Gletscher soll man ganz deutlich die Spur einer gepflasterten Strafe erkennen, und da im Sof Platta ein großes, doppeltes haus mit zwei weiten Thoren steht, das man für ein früheres Wirthshaus und Abladungsplaz bält, fo glaubt man, daß der Ferer-Pag in früheren Zeiten ein febr begangener gewesen sein müsse.

Von 15 in Fex gegenwärtig wohnenden Familien sind 14 Pächter. Sieben Familien sind von Soglio, zwei von Sagens, eine aus Avers, eine von Mathon und nur drei Gemeindsbürger und auch diese stammen von Soglio. Mit Ausnahme einer einzigen bewohnen diese Familien Sommer und Winter das Thal.

Hauptbeschäftigung der Ferer ist die Viehzucht. Einige treiben dabei das Küferhandwerk oder führen Steinplatten ins Thal hinaus und kehren mit ihrem Loosholz zurück. Die Weiber handhaben neben Wartung des Viehes den Webstuhl und das Spinnrad. Die Schafheerde der Feper besteht durchschnittlich aus 150 Stück; der Schäfer, ein Bergamasker, hat aber das Recht, 250 Stück mit sich zu bringen.

Der Torsstich ob Vauglia (Pallud d' genannt) wird erst seit drei Jahren benuzt und kommt dieses Jahr statt eines Theiles des Loosholzes zum Gebrauch. Das Fuder gedörrten Torses kostet in Maria fl. 2. Ein zweiter Torsstich ist bei Muot selva.

Die Schieferplatten werden an Ort und Stelle 3—4 Bluzger per Quadratelle bezahlt und per 1000 Ellen entrichten die Unternehmer fl. 1 an die Gemeinde.

Der Ferer-Paß wurde früher zum Schmuggeln von Salz, Taback zc. benuzt, jezt selten mehr. 1842 siel ein Malenker, Anstreas Scena, in eine Gletscherspalte und fand seinen Tod. Vorzwei Jahren gingen sieben Malenker im Herbst mit einander über den Gletscher und wurden von einem Schneegestöber überfallen. Sechst kehrten um, der siebente aber, Andreas Semm, ein rüsstiger, junger Mann, mit 4 Kr. Salz auf dem Kopf, ließ sich nicht dazu bewegen und ging weiter. Einige Tage später wurde er, kaum 100 Schritt vom Paßübergang, todt gefunden.

Die Kartoffelfrankheit.

Man kommt der Kartoffelkrankheit mehr und mehr auf die Spur. Sie läßt sich aus den Verumständungen schließen, welche mit deren Auftreten in Verbindung stehen. Und jene sind folgende:

- 1) In den schönsten, besten und fettesten Neckern sind die Kartoffeln am meisten mißrathen.
- 2) Je tiefer die Samenknollen gelegt waren, desto größer ist verhältnißmäßig die Mißernte.
- 3) Früh gesezte Kartoffeln sind besser gerathen als spät gepflanzte.
- 4) In nassem, kaltem, gebundenem oder Thon-Boden ist die Ernte weit geringer ausgefallen, als in luftigem Sand oder Ries-Boden.
- 5) Bei einer frischen Düngung, oder bei Ueberführung mit Gülle hat sich die Krankheit vorherrschend gezeigt.